



Samstag, 19.09.2015

- BADEN-BADEN -**Jens Neutag hält den Spiegel vor**

Kabarettist nimmt Vorurteile aufs Korn / Skurrille Klänge der „Fantastic four Stimmen“

In der Kleinkunstreihe BADzille bekamen die Besucher diesmal von Kabarettist Jens Neutag einen Spiegel vorgehalten, der sich gut auskennt in den Befindlichkeiten seiner Landsleute. So empfahl er angesichts der Ängste „sächsischer Ureinwohner“ Einheimische künftig von Schleppern per Schlauchboot an den Ballermann schleusen zu lassen und rechnete vor, dass selbst 800 000 Flüchtlinge nur ein Prozent der deutschen Bevölkerung ausmachen würden.

Mit der Mutti der Nation hat er so seine Probleme, die das Volk völlig lethargisiert und politisch anästhesiert haben nach dem Motto, was lange währt müsse auch irgendwie gut sein.

Als unappetitlich hustender Zeitzeuge gab Neutag einen ehemaligen Bezirksvorsitzenden der SPD als Apostel Willy Brandts, wollte wenigstens einen Rauchmelder am Berliner Flughafen auf den Namen Wowerit taufen und haderete mit der modernen Sklaverei bei der Einführung von Hartz IV. Er schlüpfte in

die Rolle Che Guevaras. Er rechnete mit deutschen Politikern ab, vom „Ninja con Becher“ Christian Lindner bis zum intellektuellen Windbeutel Sigmar Gabriel oder machte sich im besten Juristendeutsch über den Regelwahn seiner Landsleute lustig, die etwa einen Soldaten im Fall seines Ertrinkens von der Grußpflicht entbindet.

Da ein Deutscher sich schon mannhafte auflehne, wenn er nur die Mülltonne einen Tag zu früh auf den Gehweg stellt, mochte er Anarchie nicht unbedingt als

Kernkompetenz seiner Landsleute erkennen. Einen höchst skurrilen musikalischen Quantensprung bot das Quartett der „Fantastic Four Stimmen“, was ihr optisches Einheitsgrau anfangs nicht unbedingt erwarten ließ. Doch das war reine Tiefstapelei, denn sie sprühten nur so vor Witz und Kreativität. Als Bordbegleiter einmarschierend prüften sie die angelegten Gurte der Zuschauer und so manches Handgepäck, bevor die Crew so richtig abhob.

Stimmlich perfekt aufeinander abgestimmt, untermalt von viel Beatboxing, boten sie A-cappella wahre Klangfeuerwerke aus Lautmalerei, die mit Silbensprache und Wortspielen experimentierte und dabei stilistisch alles durcheinanderwirbelte und neu aufmischte. Beginnend mit viel Eigenlob, so habe man den Papst von Kondomen überzeugt, für die

Ein Hohelied auf Baden-Baden

Freiheitsstatue Modell gestanden oder den Merkur gefaltet, boten sie vollen Körpereinsatz bis hin zum indischen Tanz oder Fitnesstraining für ganz Harte. Nächstens gingen sie optisch und akustisch überzeugend auf Mückenjagd, kämpften mit harten Bandagen gegen einen einzigen kleinen Quälgeist, doch dessen Tod wurde gerächt durch den Überfall eines riesigen Monsterschwarms, der das Quartett dahinraffte.

Sie sangen das Hohelied der Liebe, speziell für Baden-Baden, das an das Musical Hair und „Let The Sunshine“ erinnerte und boten eine herrliche, wohl russische Einlage mit imitierten Bläserensemble, bei dem sich alles um den „Schlibowitza“ drehte. Beim König der Bongos ging es um den Großstadtschöngel, als verkappte Blues Brothers huldigten sie Freddy Mercury mit einer Paradennummer von „Scaramouche“.

Cornelia Hecker-Stock



KLANGFEUERWERK: Die „Fantastic four Stimmen“ entführten die Besucher der Kleinkunstreihe BADzille in eine skurrile, musikalische Welt. Mit Beatboxing und A-cappella-Einlagen präsentierten sie ihr ganz eigenes Musikrepertoire. Foto: Hecker-Stock